

Aktionen des Tages

Nachhaltigkeitstage für Artenvielfalt

Rund um die diesjährigen Landesnachhaltigkeitstage von Donnerstag bis Sonntag, 7. bis 10. Juni, haben sich Vereine und Stadtverwaltung einiges einfallen lassen.

Wie bereits angekündigt, veranstalten die Stadtverwaltung und die Waiblinger Ortsgruppe des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) am Donnerstag von 19 Uhr an gemeinsam einen Vortragsabend mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „Das heimliche Insektensterben“ im Studio des Waiblinger Bürgerzentrums. Als Referent ist Professor Dr. Johannes Steidle von der Universität Hohenheim geladen.

Mit der Veranstaltung beginnt auch der Fotowettbewerb „Heimische Insektenwelt in blühender Landschaft“, für den Hobbyfotografen bis 15. August ein digitales, gut aufgelöstes Farbfoto an umwelt@waiblingen.de einsenden können. Wie berichtet dürfen Gruppen wie Vereine oder Schulklassen bis zu drei Bilder einreichen. Name und Anschrift der Fotografen bzw. Ansprechpartner der Gruppen müssen angegeben werden. Die zwölf besten Fotos werden zu einem Kalender für das Jahr 2019 zusammengefasst.

Der Bezirksimkerverein Waiblingen und Umgebung wiederum informiert am Sonntag, 10. Juni, von 13 bis 17 Uhr im Alvarium über ein Blühflächenprojekt zur Remstal-Gartenschau 2019. Am Bieneninformationshaus in der Waiblinger Talauze zeigen sie, wie sie das Remstal zum insektenfreundlichen Blüten bringen wollen und wie einfach es sein kann, etwas gegen das Insektensterben zu tun. Die Helfer sammeln und ordnen mindestens 200 bestehende, neu angelegte oder ökologisch aufgewertete Blühflächen und fügen sie wie Puzzleteile zu einem Gesamtbild zusammen. Jeder soll es im Internet sehen und entlang von Wanderwegen und Radwegen live erleben können. Das Mitmachprojekt steht unter Schirmherrschaft des Landesverbandes der Württembergischen Imker. Es richtet sich an Kommunen, Privatpersonen, Unternehmen, Landwirte, Vereine und Schulen – jede Fläche sei willkommen, heißt es in der Ankündigung. Beim Informationstag liegen Samentütchen zum Mitnehmen bereit, es gibt Tipps zum Anlegen von Blumenwiesen und am Rätselfeld sind Preise zu gewinnen. Auch die Bienenvölker des Alvariums und ein Wildbienenstand sind zu sehen.

Kompakt

Einbrecher steigen in Halle ein

Waiblingen. Unbekannte sind zwischen Montag, 20 Uhr, und Dienstag, 8 Uhr, in eine Industriehalle in der Straße Lange Äcker eingestiegen. Im Inneren des Gebäudes versuchten die Einbrecher vergeblich, einen Tresor zu öffnen. Auf der Suche nach Diebesgut durchforsteten sie weitere Räume und verursachten nach Angaben der Polizei erheblichen Schaden. Ob sie Gegenstände und Bargeld erbeuten konnten, wird noch geklärt. Der Schaden kann derzeit ebenfalls noch nicht beziffert werden. Zeugen, die um Umfeld des Tatortes etwas Verdächtiges bemerkt haben, werden gebeten, sich an die Polizei (☎ 0 71 51/95 04 22) zu wenden.

Straßenwalze brennt auf Neustädter Hauptstraße

Waiblingen-Neustadt. Gegen 14 Uhr ist am Dienstag über die Leitstelle bei Polizei und Feuerwehr ein Notruf eingegangen: In der Neustädter Hauptstraße brannte am Bahnhofsplatz eine Straßenwalze. Der Polizei zufolge war ein technischer Defekt die Ursache. Sachschaden sei nicht entstanden. Die Feuerwehr rückte mit zwei Fahrzeugen und acht Mann an, vier weitere hielten sich im Feuerwehrhaus bereit. Gegen 14.45 Uhr war der Einsatz beendet.



Die Feuerwehr löscht den Brand.
Bild: 7 aktuell / Sven Adomat

Sanitätshaus Gunser zieht ins Eisental

In der Fronackerstraße in Waiblingen bleibt eine Filiale / Eröffnung der neuen Zentrale am 9. September

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO-KOPP

Waiblingen. 22 Jahre logierte das Sanitätshaus Gunser in der Fronackerstraße, nun steht ein Umzug bevor: Im Gewerbegebiet Eisental bauen Armin und Annette Gunser auf rund 1400 Quadratmetern eine neue Zentrale. Einziehen werden die Fachbereiche Sanitätshaus, Orthopädie- und Rehathechnik, außerdem das Zentrallager, die Verwaltung sowie Schulungsräume für die Mitarbeiter. Was Gunsers besonders freut: 20 Kundenparkplätze stehen zur Verfügung.

Der Lebensmittelmarkt-Tegut hat eröffnet, das Holiday Inn Express Hotel wird im Herbst eingeweiht. Veränderung gibt es aber auch auf der anderen Straßenseite: Das Sanitätshaus Gunser verlässt die Räume in der Fronackerstraße 8: Pünktlich zum Eisentaltag am 9. September eröffnet das Sanitätshaus seine neue Zentrale in der Eisentalstraße 36. Ganz aufgeben werden Armin und Annette Gunser die Fronackerstraße aber nicht: Im Nachbarhaus Fronackerstraße 6 eröffnen sie auf rund 100 Quadratmetern eine Filiale ihres Sanitätshauses: Ab Juli stehen hier die ebenfalls neu gebauten Räume zur Verfügung. Dafür wird das Reformhaus Escher, das bisher in der Fronackerstraße 10 logiert, in Gunsers ehemaligen Laden ziehen.

Eins der letzten Grundstücke im Eisental

Im Eisental hat das Unternehmer-Ehepaar eins der letzten Grundstücke ergattert. In kurzer Zeit hätten sie die Baugenehmigung bekommen, erzählt Gunser, im September 2017 folgte der Spatenstich. Investiert wurden rund 2,2 Millionen Euro. Derzeit sind die Handwerker mit dem Innenausbau beschäftigt. Neben einem großzügigen Sanitätsbereich mit einem Parcours und einer Rampe, an denen Gehbehinderte ihre Gehhilfe gleich testen können, gibt es viel Platz für die Reha- und die Orthopädietechnik: Vor Ort werden Prothesen und Orthesen hergestellt. Die Verwaltung und ein moderner 70 Quadratmeter großer Schulungsraum sind in der oberen Etage untergebracht – zusammen mit einem Entspannungsraum für die Mitarbeiter.



Armin und Annette Gunser und ihr Sohn Stephan planen den Umzug in die Eisentalstraße 36. Am Eisentaltag am 9. September soll die Neueröffnung mit Aktionen gefeiert werden.
Bild: Habermann

Mit dem Neubau im Eisental soll die Firma zukunftsfit gemacht werden, sagt Armin Gunser. „Die Branche boomt. Die demografische Entwicklung spricht für uns.“

Filialen in Endersbach, Schorndorf und Plochingen

Andererseits müssten die Kunden für die Produkte immer mehr zuzahlen. Umgekehrt müssten Angebote und Qualität der Sanitätshäuser steigen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Eine gute Erreichbarkeit und problemlose Parkplätze sind da wohl nicht die unwichtigsten Kriterien. „Mit ausschlaggebend war der große Parkplatz“, bestätigt Annette Gunser: 80 Prozent der Kunden kämen mit dem Auto. Armin und Annette Gunser führen das Geschäft in der dritten Generation. 1945 wurde es in Waiblingen von Großvater Otto

Gunser eröffnet. Dessen Sohn Wolfgang Gunser folgte, bevor 1996 Armin und Annette Gunser das Steuern übernahmen.

Heute gehören zu ihrem Unternehmen auch die Filialen in Plochingen, Endersbach und Schorndorf.

Reformhaus Escher geht in Gunsers Räume

■ Reger Wechsel in der Fronackerstraße: In die Räume des Sanitätshauses Gunser in der Fronackerstraße 8 zieht nach dem Umzug das **Reformhaus Escher**, eine von 36 Filialen von Marion und Joachim Escher. Bisher logierte das Sanitätshaus nebenan in der Fronackerstraße 10. Dieses soll nach dem Auszug verkauft oder neu vermietet werden.

■ „Für uns hat es terminlich hervorragend gepasst, weil unser **Mietvertrag auslief**“, sagt Joachim Escher. Vor der Eröffnung am

27. Juli sollen die Räume renoviert und neu eingerichtet werden. „Eine moderne Einrichtung in erdigen Farben und Naturmaterialien“, verspricht Joachim Escher. Der Schwerpunkt werde auf **Naturkosmetik** liegen, außerdem auf Bio-Lebensmittel und Naturarzneien. Bleiben sollen die bisherigen **Mitarbeiter**.

■ Noch keine neuen Nutzer gibt es für die Fronackerstraße 10. „Wir suchen Käufer oder Mieter“, sagt Jürgen Spachmann, der dort vor Escher ein Reformhaus führte.

16 Millionen Euro für den Klimaschutz

Zweiter Klimaschutzpakt von Land und kommunalen Landesverbänden unterzeichnet / Waiblingen eine von 229 Kommunen

Stuttgart/Waiblingen.

16 Millionen Euro Landesmittel stellt die Landesregierung im Klimaschutzpaket für 2018/19 zur Verfügung. Auch Waiblingen ist unter den Städten, die bei Klimaschutzmaßnahmen unterstützt werden sollen.

Umweltminister Franz Untersteller wird in einer Pressemitteilung aus dem Umweltministerium zitiert: „Gemeinden, Städten und Landkreisen kommt beim Klimaschutz eine Schlüsselrolle zu. Wir werden beim Klimaschutz nur dann entscheidend vorankommen und unsere Ziele erreichen, wenn wir auf allen Ebenen verstärkt aktiv werden.“ Der zweite Klimaschutzpakt des Landes Baden-Württemberg wurde am Montag mit

den kommunalen Landesverbänden in Stuttgart unterzeichnet.

Ende 2015 haben die Landesregierung und die kommunalen Landesverbände den ersten Klimaschutzpakt Baden-Württemberg geschlossen. Mit dieser Vereinbarung bekannten sich Land, Städtetag, Gemeindetag und Landkreistag zur Vorbildwirkung der öffentlichen Hand beim Klimaschutz und zu den klimapolitischen Zielen des baden-württembergischen Klimaschutzgesetzes. Kommunen im Land erhalten darüber weitreichende Unterstützung bei der Umsetzung eigener Maßnahmen zum Klimaschutz. Bislang sind 229 Kommunen dem Klimaschutzpakt beigetreten, darunter im Rems-Murr-Kreis Waiblingen, Fellbach und Winterbach.

Ziel sei es, die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand im ganzen Land möglichst flächendeckend sichtbar zu machen. Mit

der Fortschreibung des Klimaschutzpaktes gehe das Land einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Zahlreiche neue Förderatbestände seien geschaffen worden, die Mittel für kommunale Klimaschutzmaßnahmen gegenüber den Vorjahren deutlich aufgestockt, so Untersteller.

Mittel deutlich aufgestockt

Mit dem zweiten Klimaschutzpakt stellt die Landesregierung den Gemeinden, Städten und Landkreisen in den Jahren 2018 und 2019 Fördermittel in Höhe von insgesamt 16 Millionen Euro zur Verfügung. In den beiden Jahren zuvor betrug das Volumen des Paktes drei Millionen Euro.

Das Land unterstützt über die Vereinbarung insbesondere Angebote zur Beratung und Vernetzung von Kommunen und kom-

Boni für erreichte Standards

Erstmals stehen auch Fördermittel für nachhaltige, energieeffiziente Sanierungen von Schulen bereit. Ergänzend zur Förderung durch Finanz- und Kultusministerium werden beim Erreichen nachhaltiger energetischer Standards attraktive Boni gewährt. Damit soll dem Ziel eines nahezu klimaneutralen Gebäudebestands im Jahr 2050 in vorausschauender Weise Rechnung getragen werden. Das Land und die kommunalen Landesverbände sind an den 2. Klimaschutzpakt bis Ende 2019 gebunden.

Prozess scheitert an schlechter Vorbereitung

Amtsrichter Luippold: „Hatte selten eine so schlechte Ermittlungsakte“ / Verhandlung um Körperverletzung vertagt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SEBASTIAN STRIEBICH

Waiblingen.

Ihren Besuch im Amtsgericht hatten sich die Schüler der Staufer-Gemeinschaftsschule am Dienstagvormittag sicher anders vorgestellt. Richter Luippold sollte eine gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung verhandeln, die sich in einer Mainacht 2017 an einer Bushaltestelle in Fellbach ereignet hatte. Zwei jungen Männern wurde vorgeworfen, einen weiteren jungen Mann gemeinsam krankenhauserreif geprügelt zu haben. Zuvor hatte es im Bus einen Streit gegeben, davon gibt es Videoaufnahmen.

Herauszufinden, was sich an der Unterürkheimer Straße wirklich zugetragen hatte, stellte sich aber als schwieriger heraus als gedacht. Zunächst einmal saß nur einer der beiden Angeklagten auf seinem Platz: ein 19-Jähriger, der auch kaum eine andere Wahl gehabt hatte, als am Prozess teilzunehmen, war er doch in Handschellen aus der Justizvollzugsanstalt Adelsheim nach

Waiblingen gebracht worden. Dort sitzt er unter anderem wegen Körperverletzung eine 15-monatige Haftstrafe ab. Der andere, ein ebenfalls vorbestrafter, 19 Jahre alter Brasilianer, ließ auf sich warten. Erst mit einer Stunde Verspätung tauchte er im Amtsgericht auf.

Mit Pleiten, Pech und Pannen ging es weiter: „Ich hatte selten eine so schlechte Ermittlungsakte“, sagte Richter Luippold zu Beginn der Beweisaufnahme.

Zum einen hatte die Polizei zwei wichtige, unabhängige Zeugen – einen Fahrgast und den Busfahrer – erst gar nicht ermittelt. Zum anderen fehlten die ersten Ergebnisse der Ermittlungen komplett, darunter die Aussagen und ärztlichen Atteste des Geschädigten, der bei der Prügelei einen Rippenbruch, eine angebrochene Nase und eine Platzwunde sowie mehrere Prellungen davongetragen hatte. Diese Dokumente befanden sich in einer zweiten Akte, die unter dem Namen eines zunächst zu Unrecht Beschuldigten angelegt worden waren. Weder Polizei noch Staatsanwaltschaft hatten diese Akte mit der neuen zusammengeführt,

als die tatsächlich Beteiligten ermittelt worden waren. Auch das Amtsgericht hatte keine entsprechenden Schritte eingeleitet.

Das machte sich am Ende der Verhandlung der Verteidiger des mutmaßlichen Haupttäters zunutze. Dessen Kumpel war zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Weg zurück ins Gefängnis. Das Verfahren gegen ihn war eingestellt worden, er war wohl nicht entscheidend an der Tat beteiligt. Nun schlug also der Verteidiger des verbliebenen Angeklagten eine Einstellung des Verfahrens auch gegen seinen Mandanten vor – was der Staatsanwalt jedoch in Anbetracht der Folgen für den Geschädigten „völlig abwegig“ fand. Da besann sich der Anwalt auf die unvollständige Akte und beantragte, die fehlenden Dokumente beizuziehen. Damit war mit einem Schlag alles, was am Dienstagmorgen stundenlang mit mehreren Zeugen verhandelt worden war: für die Katz.

Richter Luippold konnte seinen Ärger darüber kaum verbergen: „Nun wird es darauf hinauslaufen, dass wir die Sache noch mal neu aufrollen müssen. Sinnvoll wäre es gewesen, das am Anfang zu sagen, wenn man

schon eine Stunde zu spät kommt. Uns hier drei Stunden herumturnen zu lassen – das ist mit unserer Zeit Schindluder getrieben!“ Er wies wirklich nicht, was die fehlenden Dokumente am Gesamtbild ändern sollten. Für ihn und den Staatsanwalt wäre es wohl auf eine Verurteilung hinausgelaufen. Dann wurde die Verhandlung vertagt. Die Staufer-Schüler sehen sich unglücklich an. Etwas mehr Struktur hätten sie von der deutschen Justiz wohl erwartet.

„Einvernehmliche Schlägerei“?

Der Verteidiger des jungen Mannes sah sich indes zu Unrecht angegriffen. Die Verhandlung habe gezeigt, dass die Aggression nicht allein von seinem Mandanten, sondern auch vom Geschädigten ausgegangen sei. Zeugen hätten sich zum Teil inhaltlich widersprochen. Seiner Auffassung nach habe es sich um eine „einvernehmliche Schlägerei“ gehandelt, nicht um einen Angriff seines Mandanten. Der freilich hatte im Mai 2017 keine nennenswerten Blessuren erlitten.